

Alles am rechten Platz.

Es sind schon über hundert Jahre her.

Da lag hinter dem Wald an dem großen See ein altes Herrenhaus, das rings von einem tiefen Graben, worin Schilf und Rohr wuchsen, umgeben war. Dicht neben dem großen Hofthor stand eine alte Weide, die über das Röhricht hinausging.

Von dem Hohlweg her ertönte Hörnerklang und Pferdegetrappel, und die kleine Gänsemagd trieb rasch ihre Herde von der Brücke auf die Seite, ehe die Jagdgesellschaft heransprengte; sie wußte, diese jagte nun eilig daher, und sie hatte nur noch Zeit, hurtig auf einen hohen Eckstein der Brücke zu springen, um nicht überritten zu werden. Sie war noch ein halbes Kind, gar zart und schwächlich, aber mit einem freundlichen Ausdruck in ihren wunderschönen Augen und ihrem ganzen Gesicht. Allein das sah der Gutsherr nicht; während er in saufendem Galopp an der kleinen Gänsemagd vorbeisüßte, kehrte er die Peitsche in der Hand um und stieß die Kleine in rohem Uebermut mitten auf die Brust, so daß sie rückwärts von dem Stein hinabfiel.

„Alles am rechten Plage!“ rief er, „in die Schlammpfütze mit dir!“ Dabei lachte er laut auf, denn das sollte witzig sein, und die andern stimmten mit ein. Die ganze Gesellschaft erhob ein entsetzliches Geschrei und Toben, und die Jagdhunde bellten; es war wirklich wie es im Liede heißt:

„Reiche Vögel kommen dahergesaut!“

Ja, Gott weiß, wie reich er damals noch war!

Der armen Gänsemagd gelang es, im Fallen einen der herabhängenden Weidenzweige zu erfassen, an dem sie sich über dem Schlamm festhalten konnte, bis die Herrschaften mitsamt den Hunden durch das Thor verschwunden waren. Dann versuchte sie sich emporzuarbeiten, aber da brach der Zweig ab, und das Gänsemädchen fiel in das Röhricht zurück; doch plötzlich fühlte sie sich von einer starken Hand ergriffen; es war ein Hausierer, der aus einiger Entfernung alles mit angesehen hatte und ihr nun zu Hilfe kam.

„Alles am rechten Plage!“ sagte er spöttisch, indem er den Gutsherrn nachahmte. Dann nahm er den abgebrochenen Zweig und hielt ihn wieder an den Baum, aber: alles auf seinem rechten Platz, das ist leider nicht immer möglich. So steckte er den Zweig in die Erde und sagte: „Wachse, wachse, damit ich einst eine Flöte aus dir schneiden kann, nach der die dort oben im Schlosse ordentlich tanzen müssen!“ Er gönnte dem Gutsherrn und den Seinigen einen tüchtigen Spießrutenlauf. Darauf ging der Hausierer ins Schloß, aber nicht in den Festsaal